

Test: Nord Electro 3



von Alexander Weber

Kompliment: Auf sympathische Art und Weise haucht der Nord Electro 3 dem sonst so biederem Image von Orgelemulationen wieder frisches Leben ein. Ist das Konzept jetzt fit für die Bühne?

- 1 Das Percussion-Register dient zur Betonung der zweiten oder dritten Harmonischen und besitzt zwei „Härtegrade“.
- 2 Neben den modellierten Orgelsounds kann der Electro 3 auch die Samples der Nord-Pianobibliothek sowie 68 MB Anwendersamples abspielen.
- 3 Sehr nützlich zur Klangkorrektur ist der eingebaute Dreiband-Equalizer mit stimbaren Mitten.



- 4 Nicht fehlen darf die Leslie-Emulation, die aus der Nord C1 übernommen wurde.
- 5 Die Pegelbalance der neun Fußlagen in der Orgelsektion werden mithilfe digitaler Zugriegel gesteuert, die sich – wie beim Original – in neun Stufen einstellen lassen.
- 6 Wie bereits sein Vorgänger, bringt auch der Electro 3 mit Chorus, Flanger und Phaser stiltypische Effekte mit, die jeweils in ihrer Intensität geregelt werden können.
- 7 Neu im Modell 3 ist die erweiterte Effektsektion aus Cabinet-Emulation plus Kompressor und Overdrive sowie das Reverb, das dem Klang mehr Volumen verleiht.

Bei einem oberflächlichen Blick auf die Nord-Produktlinie erscheinen mittlerweile die Grenzen zwischen den Topmodellen Nord Stage, Nord Electro 3, C1 Combo Organ und Nord Wave fließend, weil im Zuge der Produktpflege und -weiterentwicklung viele technische Möglichkeiten innerhalb der Modellpalette ausgetauscht wurden. Die Zeit ist also reif für eine eindeutige Standortbestimmung des neuen Roten aus Schweden: „Bei grober Betrachtung scheint es tatsächlich so, als ob sich die Instrumente stark ähneln. Bei genauerem Hinsehen erkennt man allerdings, dass die Unterschiede im Detail erheblich sind, was für die entsprechenden Zielgruppen sehr entscheidend sein kann“, erläutert Martin Pohl, Produktmanager beim deutschen Importeur Soundservice, Nord's Produktphilosophie. „Der klassische Hammond-Organist wird ungern auf die Möglichkeit verzichten, sein Leslie-Kabinett anzuschließen, was bei der C1 dank High-Voltage-Ausgabe ohne Pro-

bleme möglich ist. Der Nord Wave ist hingegen ein reinrassiger Synthesizer, der verschiedene Syntheseformen plus Einbindung eigener Samples in den Oszillator bietet“, erklärt er weiter. Gegenüber dem Electro 3 ergibt sich noch eine weitere Abgrenzung: „Der Electro 3 kann zwar auch Samples laden, aber diese natürlich nur abspielen. Er bietet keine Synthesefunktion wie der Wave, also keine Einbindung in die Klangerzeugung, keine Filter, LFOs oder Hüllkurven“, fasst Martin Pohl die Idee hinter dem neuen Nord zusammen.

Wie bereits sein Vorgänger, ist auch der Nord Electro 3 also in erster Linie eine virtuelle Orgelemulation, die um Sampleklänge beliebter Akustik- und E-Pianos sowie eine stiltypische Effektsektion ergänzt wurde: „Der Electro 3 ist damit ideal für den Vintage-Freak, der gute E-Piano-Klänge, akustische Klaviere und klassische Orgeln sowie das angenehme Spielgefühl der Waterfall-Tastatur sucht“, beschreibt Martin die Zielgruppe.

Bedienung

Das Äußere des Nord Electro 3 ähnelt denen anderer Modelle der schwedischen Synthesizer-Schmiede und ist schnell erklärt: An Anschlüssen stehen neben dem MIDI-Duo und einem Stereo-Line-Ausgang auch drei Buchsen zur Verbindung von Sustain-, Rotor- und Control-Pedalen, ein Kopfhörerausgang sowie eine USB-Schnittstelle zur Verfügung. Letztere dient nicht nur der Kommunikation und dem Verwalten der Werksklänge mithilfe des Nord-Electro-Managers. Auch Sampledaten können in einem eigenen Editor bearbeitet und via USB in das Gerät übertragen werden; doch dazu später mehr.

Auch in puncto Bedienung unterscheidet sich der Electro 3 nicht wesentlich von anderen Nord-Geräten: Griffpote Potis – anders als bei Wave und Lead 2x hier ohne LED-Kranz realisiert – dienen zum Einstellen der Equalizer- und Effektparameter, die typischen grauen und schwarzen Kunststofftaster erlauben die Navigation innerhalb der einzelnen Baugrup-

Nord Electro 3

Hersteller: Nordkeyboards
Web: www.nordkeyboards.se
Vertrieb: www.soundservice.eu
Preis: 61 Tasten 1902 Euro; 76 Tasten: 2081 Euro

- ▲ überzeugende Klangemulation
- ▲ gute Effektsektion, 256 MB Samplespeicher
- ▲ hochwertige Tastatur
- ▲ Editor-Software
- ▽ mäßiger Overdrive

Bewertung
■■■■■□

Beat

pen. Charakteristisch für alle Orgel-Emulationen sind die neun LED-Zugriegel, die beim Erstkontakt durchaus gewöhnungsbedürftig sind, wie Jonas Löfvenmark, Produktmanager bei Nord, gegenüber Beat zu berichten weiß: „Natürlich wissen wir, dass viele Musiker unseren digitalen Zugriegeln anfangs skeptisch gegenüberstehen. Nachdem sie aber damit gearbeitet haben, empfinden sie den Unterschied als gar nicht so groß. Außerdem senden und empfangen alle Taster und Encoder an jedem Nord-Instrument MIDI-Controller-Daten, sodass jede Art der Steuerung möglich ist.“

Architektur

Die Klangerzeugung des Nord Electro 3 basiert zum einen auf drei detailgetreuen Emulationen klassischer Orgelmodelle aus den Siebzigerjahren, für die die Hersteller Hammond, Farfisa und Vox Pate standen. Neben der obliquatorischen B3, ohne die keine Orgel-Emulation vollständig wäre, sind außerdem mit der Vox Continental und der Farfisa Compact Deluxe noch zwei Transistormodelle vertreten. Schon beim Anspielen der ersten Klänge wird deutlich, dass Nord in die Entwicklung der Emulationen viel Zeit und Detailarbeit investiert und deren Sound mit den Originalen sorgfältig abgeglichen hat.

Die zweite Säule der Electro-3-Klangerzeugung sind Nords eigene Samplebibliotheken, die auch vom Anwender selbst in das Gerät geladen werden können. Zur Verfügung stehen hier beispielsweise das Yamaha Studio Grand C7, das Steinway Model C, das Rhodes Mk II Stage, ein Wurlitzer 200A, Hohners Clavinet D6 und Yamahas CP-80. Alle Klangdaten liegen im Nord-eigenen NPNO-Format vor und

können kostenlos von der Webseite des Herstellers geladen werden. Ergänzt werden die Pianos durch die Samplebibliothek des Wave, die weitere akustische Instrumente wie Streicher, Gitarren, Blech- und Holzbläser sowie Chorstimmen, Mellotron-Sounds und Keyboards oder Synthesizerklänge umfasst. Auch hier hat man sich für das proprietäre NSMP-Format entschieden, das bisher nur vom Electro 3 und Nord Wave gelesen werden kann.

Gegenüber dem Electro 2 hat Nord den Samplespeicher ordentlich aufgebohrt – statt 32 stehen nun 256 MB zur Verfügung, von denen 185 für die Pianobibliotheken reserviert sind und sich 68 MB – und das ist neu – vom Anwender frei mit eigenen Klangdaten belegen lassen.

Pianosektion

Der Nord Electro 3 kann entweder eine der drei Orgelemulationen oder die in den Flash-Speicher geladenen Sampleklänge, jedoch nicht beides gleichzeitig wiedergeben. Je nach ausgewähltem Modell und Sample stehen in der Nord-Pianobibliothek bis zu fünf unterschiedlich mikrofonierte oder bearbeitete Versionen eines Klangs zur Wahl, die sich leicht per Tastendruck wechseln lassen. Im Orgelmodus kann das Gerät – wie bereits die historischen Vorbilder – vollpolyphon gespielt werden. Im Samplemodus bietet der Electro 3 immerhin noch etwa vierzig Stereo- oder sechzig Monostimmen.

Neue Features

Klar, dass der Nord Electro 3 neben dem üppigen Samplespeicher noch ein paar weitere Neuheiten zu bieten hat, von denen die erweiterte Effektsektion sicher die größte

Beachtung verdient. Zu den typischen Orgeleffekten wie Vibrato, Tremolo, Auto-Pan und Wah-Wah gesellen sich mit Chorus, Phaser und Flanger beliebte „Breitmacher“ sowie eine wirklich gelungene Leslie-Emulation inklusive Overdrive und Kompressor, die gleich drei klassische Verstärker-/Cabinet-Kombinationen emuliert. Mit an Bord sind außerdem ein Hall-Effekt, der die Algorithmen Hall, Stage und Room mitbringt sowie ein Dreiband-Equalizer mit einem zwischen 200 Hz und 8 kHz stimmbaren Mittenband zur einfachen Klangregulierung. Unverändert blieben hingegen die unverzichtbaren Orgelzutaten wie das Percussion-Register zur Betonung der zweiten oder dritten Harmonischen sowie der Preset-Split, der eine Teilung der Tastatur in oberes und unteres Manual erlaubt.

Fazit

Mit dem deutlich aufgewerteten Electro 3 ist Nord eine überzeugende Symbiose aus Orgel-Emulation und Sampleplayer mit Stage-Piano-Ambitionen gelungen. Besonderes Lob verdienen die detailverliebt modellierten Orgelklassiker, die auf Anhieb überzeugen können. Dass der Electro 3 nun auch Samples schluckt, potenziert sein Klangspektrum um ein Vielfaches. 68 MB Sample-Flash sind natürlich keine Alternative zu einem Korg M3, S 90 ES oder Fantom-G. Sie machen den Electro 3 aber zu einem talentierten Allrounder für den großen Auftritt, der eben mehr zu bieten hat als „nur“ Orgeln und Pianos. In der dritten Generation wirkt das Gesamtkonzept des Electro nun vollständig ausgereift und perfekt auf die hohen Ansprüche von Bühnenmusikern abgestimmt. ■

Eckdaten:

- Hammond-B3-, Farfisa-, Vox-Emulation
- plus verschiedene E-Piano-Samples
- Laden eigener Samples möglich
- 61-/73-Tasten-Waterfall-Tastatur
- 40-/60stimmig polyphon spielbar
- kompatibel zur Nord-Pianobibliothek
- 256 MB Gesamtspeicher
- 68 MB freier Samplespeicher
- umfangreiche Effektsektion
- neue Verstärkeremulationen
- Kompressor, EQ und Reverb
- USB-Anschluss

Alternativen

Hammond XK1
www.hammond.de
Preis: 1359 Euro

Yamaha S 90 ES
www.yamaha.de
Preis: 2855 Euro

Roland RD-300 GX
www.rolandmusik.de
Preis: 1499 Euro

Roland VK 8
www.rolandmusik.de
Preis: 1735 Euro

... ES IST AMTLICH

Der Fieldrecorder PCM-D50 von Sony ist der Testsieger in nahezu allen Kategorien. Im soliden Metallgehäuse, mit internem 4 GB Speicher, MemoryStick Pro Slot, hochwertigen Stereo Kondensator-Mikrofonen, selbsterklärender Menüführung und einer Menge sinnvollen Zubehörs sicher eines der professionellsten Geräte am Markt. Bis zu 24Bit/96kHz „To Go“



SONY

like.no.other™

Exklusiv-Vertrieb: HL Audio Vertrieb GmbH

